

**SIR PHILIP SIDNEY.
HABILITATIONSSCHRIFT DURCH
WELCHE MIT ZUSTIMMUNG DER
PHILOSOPHISCHEN FACULTAT DER
UNIVERSITÄT LEIPZIG, PP. I-LXXXIX**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649397976

Sir Philip Sidney. Habilitationsschrift Durch Welche Mit Zustimmung Der Philosophischen
Facultat der Universität Leipzig, pp. I-LXXXIX by Ewald Flügel

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

EWALD FLÜGEL

**SIR PHILIP SIDNEY.
HABILITATIONSSCHRIFT DURCH
WELCHE MIT ZUSTIMMUNG DER
PHILOSOPHISCHEN FACULTAT DER
UNIVERSITÄT LEIPZIG, PP. I-LXXXIX**

PR
234
.F65

SIR PHILIP SIDNEY.

HABILITATIONSSCHRIFT

DURCH WELCHE

MIT ZUSTIMMUNG DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

UNIVERSITÄT LEIPZIG

ZU SEINER

DIENSTAG DEN 30. OCTOBER 1888 NACHMITTAGS 5 UHR

IM AUDITORIUM NR. 1 ÜBERM CONVICT

ZU HALTENDEN

PROBE-VORLESUNG

ÜBER

PERCY BYSSHE SHELLEY

ERGEBENST EINLADET

DR. EWALD FLÜGEL.

HALLE A/S.,

MAX NIEMEYER.

1888.

Die vorliegende Abhandlung bildet die Einleitung einer demnächst im gleichen Verlage erscheinenden kritischen Ausgabe von Sir Philip Sidney's „Astrophel and Stella“ und „Defence of Poesie.“

Eine Ausgabe des biographischen Apparates wird, so weit derselbe aus Mss. geschöpft ist, ebenfalls zum Drucke vorbereitet.

Stud. R. R. 2

PR

2343

.F65

Grad. 2
Harr.
6-12-22

Transfer to
J. J. Stables
11-5-68

4
Grad. 2
PR
2343
F65

"Ich kann nicht über ihn mit Stillschweigen hinweggehen, über jenen herrlichen Stern, und jenes lebendige Muster der Tugend, die süsse Freude des Gelehrten. Es war Gottes Wille, dass er in unserer Zeit geboren werden sollte, damit auch unserem Zeitalter ein Beispiel der alten Tugend erschiene."

Camden's Britannia (ed. 1637, p. 329).

Sidney, as he fought
And as he fell and as he lived and loved
Sublimely mild, a Spirit without spot.

*Shelley's Adonais
(Vers 45; ed. Huxton-Forness I, 626).*

Wenn der edle, liebenswürdige Charakter und die ausserordentliche Begabung Sir Philip Sidney's schon bei Lebzeiten ihn zu einem allgemein verehrten und gefeierten Manne machten, so hat gewiss sein früher, jäher und tragischer Tod dazu beigetragen, seinen Namen bei der Nachwelt mit einer Glorie zu umgeben, wie sie nur wenigen Männern selbst aus jener glänzenden Zeit zu Theil geworden ist. Aber, wenn gleich schon die Zeitgenossen von seiner dichterischen Bedeutung eine hohe Meinung hatten, und seine Werke (die ja erst Jahre nach seinem Tode einem weiteren Kreise bekannt wurden) noch bis zum Ende des 17. Jahrhunderts fleissig gelesen wurden und noch heute ihrer Form und ihrem Gedankeninhalt nach eines der wichtigsten Denkmäler des elisabethanischen Zeitalters sind, so ist es doch seine grossartige männliche und sittliche Persönlichkeit, welche unser Augenmerk zunächst auf ihn zieht.

Von manchen seiner Zeitgenossen sind Werke von entschieden gleicher, oft von entschieden höherer Bedeutung, als man denen Sidney's zuerkennen kann, auf uns gekommen, aber -- ob nun ungünstige Zeitumstände uns allzuwenig von der Lebensgeschichte der einzelnen Männer überliefert haben, oder ob deren Lebensgeschichte sich in einer Gesellschaftsschicht abspielte, deren Urkunden im Wechsel der Jahrhunderte untergegangen sind -- jedenfalls ist kaum von einer anderen Gestalt, welche Rolle sie auch immer gespielt haben mag, in der litterarischen Bewegung der elisabethanischen Zeit ein so klares und vollständiges Bild zu entwerfen; und ein Bild dabei, welches, selbst wenn man die blossen Urkunden sprechen lässt, ohne jede verschönende Zuthat einen Mann zeigt, der ohne Tadel erscheint.

Seine Freunde haben ihn schon bei seinen Lebzeiten mit Namen belegt, welche, wenn wir nicht wüssten, von wem sie ausgingen und auf wen sie angewendet wurden, uns wie plumpé Schmeicheleien erscheinen könnten; aber auch die genaueste Forschung und die volle Offenbarung seines Wesens in den vertraulichsten Briefen zeigt, dass diese bewundernden Lobeserhebungen nicht übertrieben sind. Als Mann ist und bleibt Sidney der Edelstein¹ seiner Zeit, wie schon der alte Naunton in seiner Schilderung des Hofes der Elisabeth sagt, und zu zeigen, dass auch die litterarische Bedeutung Sidney's seiner menschlichen würdig ist, ist mit der Zweck des folgenden Aufsatzes.

Was nun zunächst die Quellen der Lebensbeschreibung Sidney's betrifft, so wäre in erster Linie das Leben Sidney's von Sir Fulke Grévil, Lord Brooke († 1628) zu nennen, welches, von Freundeshand pietätvoll entworfen, noch heute trotz seiner unzähligen Irrthümer, trotz seines absonderlichen Stils und sonderbaren Excurses, durch seine Biederkeit und Treuherzigkeit jeden Leser gewinnt. Diese Biographie war, bis Collins seine Familiengeschichte der Sidney's herausgab (1746), die einzige von Bedeutung. Collins gab zuerst, auf genaueres Quellenstudium (besonders der Archive zu Penshurst und Wilson) gestützt, urkundliches Material, das von Zouch (1811) treu benutzt und hie und da erweitert wurde. Erst H. R. Fox Bourne führte (1862) eine wissenschaftliche Biographie grossen Stils aus. Er benutzte zuerst das Material des Staatsarchivs und ward die Grundlage für die folgenden unachbändigern biographischen Arbeiten.

Die folgende Darstellung stützt sich wiederum in erster Linie auf die Urkundensammlung, welche der Verfasser aus den Schätzen des Britischen Museums, des englischen Staatsarchivs, des Archivs zu Hatfield u. s. w. sich angelegt hat und welche er demnächst als "Sammlung der Briefe Sir Philip Sidney's" zum ersten Male vollständig und — nach bestem Können — treu zu veröffentlichen gedenkt.

¹) The jewel of her (nämlich der Elisabeth) times, Naunton's *Fragmenta Regalia* (1630) ed. Arber S. 35.

Der Vater von Philip war Sir Henry Sidney,¹ ein Staats- und Kriegsmann, wie er an Umsicht und Pflichttreue den Ruhm eines tüchtigen Mannes hinterlassen hat. Er stammte aus einem alten, zur Zeit des Eroberers in England eingewanderten Geschlecht, und sein Vater, der bei Heinrich VIII. in Gunst gestanden, hatte ihm neben einem geringen Vermögen den Landsitz Penshurst in Kent vererbt. Er selbst war schon als Knabe in den Dienst des damaligen Prinzen Eduard VI. getreten, und mit diesem aufgewachsen, galt er als dessen vertrautester Freund. Er war nie von seiner Seite gewichen und in seinen Armen verschied der unglückliche Fürst zu Greenwich.

Mit dem Tode Eduards VI. hatte sich zunächst auch seine Stellung zum Hofe geändert. Er hatte das berichtigte Testament Eduards VI. zu Gunsten der Jane Grey mitunterzeichnet,² that aber noch recht-

1) Die Hauptquelle der Lebensgeschichte Sir Henry Sidney's ist sein langer Bericht an Walsingham vom 1. März 1583, im Londoner Staatsarchiv (S. P. Domestic Series, Elizabeth Vol. 159. 1); auch unter den Carew Mss. zu Lambeth Palace 1575--88 No. 501 (vgl. den Auszug in Brewer & Bullon's Calendar p. 334. 360); vgl. auch das Ulster Journal of Archaeology I. (159—163); III. (37—44; 91—99; 346—53); V. (305—15); VIII. (179—195), woselbst sich werthvolle Erläuterungen dieses Berichtes finden.

Die älteste Biographie Sir Henry's befindet sich in Molineux's Bericht, abgedruckt in Holinshed's Chronicle (ed. 1586) 3, fol. 1548—54 (unmittelbar nach seinem Tode geschrieben, mit dem Vorzug der Frische und Wärme).

Arthur Collins' Letters and Memorials of State (Lon. 1746) bringen viele seiner Briefe und Berichte im 1. Bande (sowie eine auf selbständiger Quellenforschung beruhende Biographie). Ein Bild Sir Henry's in Holland's Heroologia 1620 (als Nr. 16; nach einem Original in Baynard's Castle), zeigt ein schönes, etwas melancholisches Gesicht. — Über seine Ahnen: The Pedigree of Sir Philip Sidney, Compiled by Rob. Cooke, Clarenceux King of Arms (zur Zeit der Elizabeth) Copied from the Original Roll in the possession of Alexander Nesbitt, London 1869, Privately Printed.

Über Beziehungen der Familie zu Henry VIII. vgl. Rutland Papers 101 (Camden Soc. 1842); Diary of Henry Machyn S. 31. 329 (C. S. 1848); dies Tagebuch gibt überhaupt betreffs einiger Ereignisse in Sir H. S.'s Leben manchen Aufschluss (S. 10. 72. 238. 308).

2) Vgl. The Chronicle of Queen Jane ed. J. G. Nichols (C. S. 1850) S. 91 ff. (bes. S. 100).

zeitig den Fussfall vor Maria und wurde begnadigt.¹ Sein Schwiegervater (der Herzog von Northumberland) und der Bruder seiner Gemahlin (Lord Guildford Dudley) und dessen Gemahlin selbst (Jane Grey) endigten auf dem Schafott, wie das die Politik der Maria mit sich bringen musste.

Es scheint, als ob Sir Henry Sidney sich damals nach Penshurst zurückgezogen hat und dem Hoftreiben fern geblieben ist. Jedoch die Gunst der Maria wandte sich ihm ungesucht zu,² er wurde in alle Ämter, die er unter Eduard bekleidet hatte, wieder eingesetzt — und ob nun aus Dankbarkeit dafür oder um seine Loyalität zu beweisen, nannte er seinen am 29. Nov. 1554 zu Penshurst geborenen ältesten Sohn zu Ehren seiner königlichen Gebieterin und deren Gemahls: Philip.³

Von Philips Mutter ist nur wenig bekannt.⁴ Sie war das 7. von den acht Kindern des unglücklichen Herzogs von Northumberland, somit die Schwester Lord Guildford Dudley's und Robert's, des späteren Grafen von Leicester. Sie begleitete wiederholt ihren Gemahl nach Irland und theilte redlich die Mühen und Plagen von dessen Leben.⁵ Sie stand bei Elisabeth in Gunst und pflegte dieselbe treulich bei einem Anfall der Pocken (1562), von denen sie selbst dergestalt angesteckt wurde,⁶ dass sie ihr entstelltes Antlitz nicht gern mehr bei Hofe zeigte und sich still — in ihrer engen Wohnung dem St. Paul's Wharf gegenüber⁷ — der Erziehung ihrer Kinder widmete. Ob ihre Bildung geradezu eine gelehrte war, wie die der Lady Cecil oder der Lady Jane Grey, ist nicht bekannt; die wenigen von ihr aufbewahrten Briefe⁸ — in derselben abenteuerlichen schwankenden

1) Chronicle of Queen Jane a. a. O. 1553. S. 13.

2) Er war unter den Edelleuten, welche Philip von Spanien einholten, vgl. Chronicle of Queen Jane a. a. O. S. 68.

3) Vgl. die einleitenden Memoirs zu Arthur Collins' Letters and Memorials of State 1746. Vol. I. fol. 98.

4) Vgl. Molineux' Bericht in Holinshed 3, 1553.

5) Vgl. Carew Papers a. a. O. 338.

6) Vgl. Henry Sidney's Brief an Walsingham vom 1. März 1583, Carew State Papers a. a. O. 359. Auch Fulke Greville berichtet das, Works 4, 9.

7) Das Haus lag in Chanell Row, s. Diary of Henry Machyn S. 355. Über eine andere (?) Wohnung der Sidney's (im sogen. Lady Tate's House, einst das Hospital of Saint Anthonyes) vgl. eine 20. Mai v. Eliz. (1653) datirte Urkunde Ashmole Mss. 1529.

8) Dieselben sind bei Collins abgedruckt.

Orthographie, in welcher Elisabeth selbst schreibt¹ — enthalten, mit Ausnahme des kleinen Briefleins an ihren Sohn, nur Bitten um Geld oder Klagen wegen ihrer gedrückten äusseren Lage an Cecil und den Secretär ihres Gemals. Sie zeigen eine treuherzige, bidore und sorgliche Frau, dabei von heiterem Gemüth.

Die Ämter, welche Sir Henry Sidney unter Maria in Irland inne gehabt hatte, sein Posten als General-Gouverneur des Steuerwesens (seit 1556)² und sein Posten als Lord Justice (seit 1557), wurden bei Elisabeths Thronbesteigung zunächst bestätigt, seiner Thätigkeit wurde aber bald ein weiteres Feld geöffnet, indem er noch im December ihres ersten Regierungsjahres zum Gouverneur und Vicekönig von Irland ernannt wurde.

Von diesem Jahre an hat er den grössten Theil seines Lebens und seiner Lebenskraft diesem schweren und undankbaren Posten geopfert. Er hatte die Folgen der Misswirthschaft seiner Vorgänger zu erfahren, und es gelang ihm doch nur halb, Ordnung in jene Zustände zu bringen. Schlecht von der Elisabeth unterstützt mit Truppen und noch schlechter mit Geld, opferte er dem Vaterlande fast sein ganzes eigenes Vermögen und trug als Belohnung zwar das eigene gute Gewissen davon, das Bewußtsein, das menschenmöglichste gethan zu haben — aber von Seiten der Elisabeth erntete er nur schändlichen Undank.³ Seine Berichte geben ein ebenso treffliches Bild von seiner Thätigkeit, wie von seinem Charakter und sind in einer klaren, markigen Sprache abgefasst und zeigen oft einen vortrefflichen Humor,⁴ obwol sie bei weitem mehr ernste und schlimme Vorkommnisse zu

1) Die Zahl der von ihr bekannten Briefe ist gering:

1. die Nachschrift an Philip zu dem Briefe von Sir H. S. vom 8. August 1568;
2. Brief an Edmund Molineux (Molenoix, wie sie schreibt!) vom 1. Sept. 1574 bei Collins I, 66;
3. an dens. vom 11. Oct. 1578 eb. 271;
4. an dens. vom ? 1578 eb. 272;

dazu noch der Brief an Burgley vom 2. Mai 1572 (im State Paper Office, Mss. Domestic Series, Eliz. 86, 33); 5) u. 6) Geldbitten unter den Add. Mss. 15914, 7; 8.

2) Vgl. hierüber die Daten bei Collins a. a. O. 84. 85.

3) Über Sir Henry Sidney's grossartige Thätigkeit in Irland vgl. Froude in den betr. Capiteln s. Geschichte. Über s. "thankless charge", vgl. Calendar of the Carew Mss. 1575—88 S. 351; und ähnliches in jedem Briefe aus Irland, z. B. Collins S. 43. 97. 98. 129. 280 ff.

4) Vgl. Carew Mss. a. a. O. 350.